

# Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Die Osterbotschaft aus den Evangelien weist gewisse Unterschiede auf, die aber alle ihre Bedeutung haben. Dass Jesus vom Tod aufersteht, hat seine Mutter als erste geglaubt, andere – wie wir – tun sich oft schwer mit dem Osterglauben.

16.04.2022

*„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten. Er ist nicht hier, sondern*

*aufgestanden.*“ Mit einem sanften Tadel beginnt der Glaube an den aufgestandenen Herrn in der Welt. Die Frauen sind die ersten Zeuginnen des leeren Grabes. Dann erscheint der Herr – nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift – Maria Magdalena. Es ist eine Tradition seit den Anfängen des Christentums, dass der Aufgestandene zunächst seiner Mutter erschienen ist, auch wenn es kein neutestamentliches Zeugnis dafür gibt. Je menschlicher der Mensch ist, umso mehr wird er Gott ansatzweise verstehen können. Welcher Mensch stand Jesus näher als seine Mutter, die Einzige, die nie daran gezweifelt hat, dass es so sein wird, wie Jesus gesagt hat? Welcher Mensch hat Ihn mehr geliebt als Seine Mutter? Welcher Mensch war treuer als Seine Mutter? Doch wie schwer fällt es uns Menschen zu glauben – damals wie heute! Damals – ein Apostel Thomas, heute – der aufgeklärte Mensch. Das Grab ist

leer, vielleicht wurde der Leichnam gestohlen? Vielleicht war Jesus nur scheinot? Und... und...und...

Wir sind erstaunt, wenn wir die recht modern anmutende Argumentation des hl. Augustinus hören: *Ja, die Art und Weise, in der die Welt gläubig wurde, das muss man, wenn man es recht betrachtet, ... unglaublich finden. Einige wenige Fischer; wissenschaftlich ungebildet, in der zeitgenössischen Gelehrsamkeit völlig unerfahren, ohne Kunde der Grammatik, ohne Rüstung der Dialektik, ohne Pomp der Rhetorik, sandte Christus mit den Netzen des Glaubens auf das Meer dieser Welt und fing so viele Fische jeder Art, darunter so wunderbare und seltene wie die Philosophen selber. So wollen wir denn den beiden Unglaublichkeiten ... noch diese dritte beifügen. Dann sind es schon drei unglaubliche Dinge, die sich nichtsdestoweniger zugetragen haben.*

Unglaublich ist, dass Christus im Fleisch auferstand..., unglaublich ist, dass die Welt diese so unglaubliche Tatsache glaubte; unglaublich ist, dass unbekannte, ärmliche, wenige, ungebildete Menschen von dieser so unglaublichen Tatsache die Welt und sogar die Gelehrten in ihr so erfolgreich überzeugen konnten... Was nun aber die Auferstehung Christi... angeht, so wird sie längst in der ganzen Welt verkündigt und geglaubt, und wäre sie nicht glaubhaft, wie könnte sie dann auf dem ganzen Erdkreis geglaubt werden? Wenn viele, bekannte, vornehme, gelehrte Leute gesagt hätten, dass sie es sahen, und für die Ausbreitung ihrer Beobachtungen gesorgt hätten, so wäre es kein Wunder gewesen, wenn ihnen die Welt geglaubt hätte... Nun aber, da die Welt, wie es tatsächlich der Fall ist, wenigen, unbekanntem, kleinen und ungelehrten Männern geglaubt hat, die sagten und schrieben, sie hätten es gesehen, wie

*können da die wenigen noch vorhandenen Starrköpfe der bereits gläubig gewordenen Welt selber bis auf den heutigen Tag den Glauben verweigern?*<sup>1</sup>

Osternacht. Heilige Nacht: das Osterfeuer wird geweiht, Bild des neuen Lichtes, das durch Christus in der Welt aufgestrahlt ist. Die Osterkerze wird verherrlicht, Zeichen für das Licht der Welt, Jesus Christus, dessen Gedächtnis diese Tage gefüllt hat. Am neuen Licht wird die Kerze entzündet; von ihr das wandert das Licht weiter, in alle Hände, auf alle Angesichter, und der Raum der Kirche ist von seiner warmen Freude erfüllt. Ein großes Geheimnis, diese Nacht!

Es gibt auch die böse Nacht; jene, von welcher der Anfang des Johannesevangeliums erzählt. Das Wort, welches das Leben war und das Licht, kam in die Finsternis und

wollte in ihr leuchten. Die aber nahm es nicht auf. Das ist die unfruchtbare Nacht; das im Bösen verhärtete Herz; der Trotz, die Verzweiflung, die Absage an Liebe und Reue. In ihr entspringt kein Funke. Von ihr wollen wir nicht sprechen; Gott bewahre uns vor ihrem Grauen.

Über die Heilige Nacht, die gute Nacht wollen wir meditieren: über die Bedrängnis unserer Herzen, über die Not der Schöpfung, die zu Gott drängt und über alle Hoffnung hinaus hofft, dass an ihr das Wunder der Gnade geschehen werde. Das ist die dunkle Tiefe der Kreatur; ihre Schuld und ihr Leiden, aber nicht verschlossen in sich selbst, stolz und hoffnungslos, sondern hinüber-, hinauf geöffnet zum Geheimnis des neuen Anfangs. Dieses ihr Hoffen ist selbst schon Gnade; selbst schon Beginn der Erlösung. In dieser Heiligen Nacht leuchtet das Licht der neuen Schöpfung auf.

Kehren wir zurück zu den Frauen am leeren Grab! „*Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggerollt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.*“...

Nur das Nötigste mitteilend beginnt Lukas seinen Bericht vom ersten Ostertag der Geschichte. Von Markus wissen wir, dass es drei Frauen waren und dass sie sich fragten: *Wer könnte uns den Stein vom Eingang wegrollen?* Rein menschlich betrachtet ist es nicht besonders logisch, was die heiligen Frauen tun. Sie wollen dem verstorbenen Herrn einen letzten Liebesdienst erweisen: den Leichnam salben. Doch sie müssen damit rechnen, dass sie gar nicht bis zu ihm gelangen können, denn ein riesiger Stein versperrt den Zugang. Das kann sie jedoch nicht

abhalten. Das ist die Logik der Liebe, rein pragmatisch betrachtet ist sie „unvernünftig“. *Doch ubi amatur aut non laboratur, aut et labor amatur*, sagt einmal der hl. Augustinus in der unübertreffbaren Eleganz der lateinischen Sprache: *Wo es Liebe gibt, gibt es keine Mühe, oder aber die Mühe selbst wird geliebt.*<sup>2</sup>

So kommt es nicht von ungefähr, dass die ältesten ikonografischen Darstellungen des Ostertags die Frauen am Grab zeigen. Der auferstandene Christus wird noch nicht dargestellt. Aus der geöffneten Grabkammer dringen helle Strahlen. Drei Tage zuvor hieß es noch: *Es war aber Nacht*. Der Verräter ist aus dem Abendmahlssaal gegangen, um seine Tat durchzuführen. Äußere Nacht auf den Straßen Jerusalems, innere Nacht in der Seele des Judas und in der Geschichte der Menschheit.



Bei Lukas sind es „Männer“, die die Frauen fragen: was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Die Erscheinung ist hier viel irdischer, gleichsam „wirklicher“. Bei Matthäus ist von einem Engel die Rede. Bei Lukas scheint die Auferstehung des Herrn den Unterschied zwischen Himmelsbürger und Erdenmenschen ausgeglichen zu haben, daher heißt es hier einfach „Männer“. Noch mehr gerieten sie nun in Furcht, und vor dem Glanz senkten sie ihren Blick zu Boden — aber es ist wohl auch ein Schuldbewusstsein, das sich da plötzlich in ihnen meldet. Der Frage scheint das in etwa zu bestätigen.

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Das Wort ist in seinem vollen Sinne zu nehmen. Er ist „der Lebendige“ schlechthin, den sie hier gesucht hatten. Der Engel will sagen, wenn sie wirklich an Ihn als den Gottgleichen Sohn geglaubt hatten, müssten sie sich doch selbst sagen: der lebendige Gott kann nicht unter

den Toten bleiben. Hier also, an der Stätte des Grabes, ist Er nicht mehr, sucht man Ihn vergeblich.<sup>3</sup>

Die Frauen melden es nun den Aposteln, nur aus den anderen Berichten wissen wir, dass sie dies im Auftrag des Engels taten. Die Apostel aber glaubten nicht, Einbildung und leeres Gerede der Frauen erschien ihnen vorerst die Osterbotschaft. Petrus aber stand auf und lief zum Grabe . Nur von Petrus berichtet Lukas. Warum Lukas den Johannes hier nicht erwähnt, der ja nach Joh. 20,4 „zusammen“ mit Petrus hinlief, hat seinen guten Grund. Johannes ist ja von dem leeren Grab allein schon gläubig geworden, Petrus nicht. Er war nur voll Staunen über das Geschehene, heißt es. Darum geht an Petrus die Ostergeschichte weiter.

Offensichtlich fällt es uns Menschen schwer zu glauben, dass eintritt, was **Er** vorhergesagt hat. Das war vor

2000 Jahren so – denken wir an den Apostel Thomas – und ist heute so. Bitten wir **Ihn**: Schenk uns die Gnade eines lebendigen Glaubens, der uns die österliche Freude spüren lässt: ***Surrexit Dominus vere!*** Der Herr ist wirklich auferstanden!

Er ist auferstanden! - Jesus ist auferstanden. Er ist nicht mehr im Grab. - Das Leben hat den Tod überwunden. Er erschien seiner heiligsten Mutter. - Er erschien Maria Magdalena, die außer sich ist vor Liebe. - Und dem Petrus und den anderen Aposteln. - Und Er erschien dir und mir, die wir seine Jünger sind und noch mehr außer uns als Magdalena. Was haben wir Ihm nicht alles gesagt!<sup>4</sup>

Dr. Thomas Schauff

1 Augustinus, *civ.* 22,5

2 Augustinus, *De bono viduitatis*, § 26

3 Vgl. Dillersberger, *Lukas VI*

4 Escrivá, *Der Rosenkranz*

Thomas Schauff

---

pdf | automatisch generiertes  
Dokument von <https://opusdei.org/de-de/article/was-sucht-ihr-den-lebenden-bei-den-toten/> (31.03.2025)